

bezahlt werden. In den Jahren 1902 bis 1911 wurden durchschnittlich im Jahr 56 Fischreißer (und 50 Fischotter) erlegt.

Also in 10 Jahren 560 Fischreißer in einem Kanton, wo der Vogel gar nicht mehr brütet!

Zweifellos frisst ja der Graue Reiher Fische. Da er aber *nicht tauchen kann*, ist seine Gefährlichkeit an Seen nur eine geringe, indem er nur im seichten Wasser fischen kann. Schlimmer ist seine Tätigkeit an klaren, wenig tiefen Forellenbächen. Ganz ausser Betracht fällt sie wieder an rasch fliessenden Bergbächen.

A. H.

Vom Zuge der Brachvögel. Beim Durchgehen meiner Notizen über die Brachvögel finde ich, dass sie im Herbst in zwei zeitlich scharf und lange getrennten Perioden nach Westen ziehen.

In warmen Sommernächten hört man in Sempach den Ruf oft und zwar von Mitte Juli bis Mitte August. Danach ist die Zugrichtung Ost-West. Seit 1901 sind viele Daten, alle im genannten Abschnitt, über diesen Zug in meinen Tagebüchern. Das früheste ist je der 13. Juli 1901 und 1904, das späteste der 23. August 1907. Die meisten sind um Anfang August.

Dann hört man lange nichts mehr, bis von Mitte Oktober an die Wanderer sich wieder bemerkbar machen. Dieser zweite Zug erstreckt sich ebenfalls wieder etwa über vier Wochen, denn ich finde Aufzeichnungen vom 13. Oktober an bis gegen Mitte November.

Nach früheren Mitteilungen des Herrn Dr. FISCHER-SIGWART ziehen die Brachvögel unserer Gegenden sehr früh, also in der ersten Periode weg. Die später passierenden müssen nordische, resp. östliche sein, denn auch ihre Zugrichtung ist Ost-West. Der spätere Zug findet ebenso oft am Tage, wie nachts statt.

Schifferli.

Star und Mauersegler. Unter dem Vordache unseres Klosters Einsiedeln nistete ein Mauerseglerpaar. Der Dachdecker, der in der Nähe arbeitete, hörte ein aufgeregtes Geschrei der Vögel. Er schlich hinzu, konnte aus sicherem Verstecke in das Nest der Spyrer blicken. Dreimal kam ein Star zum Mauerseglernest geflogen und nahm jeweils ein Ei mit fort. Als der Star ein nächstes Mal erschien, packte ihn der Dachdecker, um mir den Vogel vorzuzeigen.

Dr. P. Damian Buck.

Die Sorglosigkeit beim Nestbau gewisser Vögel im allgemeinen und der Amsel in besonderen illustriert nachstehendes Beispiel wiederum recht deutlich. Hinter dem Kamin hier in Zollikon stehen beim Aufgang zur Terrasse verschiedene Kübelpflanzen, unter andern auch Kugellorbeerbäume. Auf einem solchen nun, der zirka zwei Meter hoch ist und hart an der Mauer unmittelbar vor einem Fenster des Tanzsaales steht, hat letztes Jahr ein Amselpaar ein ziemlich kunstvolles Nest angelegt, in dem auch eine Brut aufkam, wie mir der Besitzer sagt. Heuer nun wurde dieses Nest nach kurzer Ausbesserung von andern Vertretern von *Turdus merula* bezogen; das Männchen ist ein guter Bekannter von mir, hat es doch vergangenen Winter regelmässig meinen auf dem Balkon angelegten Futterplatz besucht. Als untrügliches Erkennungszeichen trägt es einen reinweissen Rückenfleck in der Grösse eines Zehnrappenstücks. Seit dem 9. Mai legt das Weibchen; heute am 11. stellte ich das dritte Ei fest; das Männchen konzertiert inzwischen fleissig auf dem nahen Birnbaum. Obwohl die Hausbewohner fleissig unmittelbar am Lorbeer

vorübergehen und auch die beiden Haushunde sich viel dort zu schaffern machen, und obgleich vom Saal-lunern aus direkt auf und in das Nest geschaut werden kann — Sonntags ist regelmässig Tanz! — liessen, bzw. lassen sich die Schwarzröcke nicht im geringsten stören. Mit erhobenem Arm könnte das Weibchen einfach weg- oder der ganze Nestinhalt herausgenommen werden! Erwähnenswert ist noch, dass die etwa $\frac{1}{2}$ Kubikmeter beanspruchende Blätterkrone sehr lückenhaft und durchsichtig ist und dass Nest und Vogel vollständig sichtbar sind.

Prof. Diener, Zollikon.

Raubvogelabschuss im Waadt pro 1915. Bekanntlich haben unsere Militärbehörden den Abschuss der brieftaubenfeindlichen Raubvögel angeordnet. Diese Massnahme hat zu verschiedenen Kommentaren Anlass gegeben. Ebenso die Ergebnisse.

Einen bemerkenswerten Beitrag zu letzteren haben die Untersuchungen des Herrn Prof. Dr. *H. Blanc* an der Hochschule von Lausanne geliefert.¹⁾ Die im Kanton Waadt erlegten Raubvögel wurden ihm abgeliefert. Im Jahre 1915 waren es 80 Stück, die sich wie folgt auf die verschiedenen Arten verteilen: 1 Lerchenfalk, 3 Wanderfalken, 8 Hühnerhabichte, 11 Turmfalken, 46 Sperber, 17 Mäusebussarde.

Also bestand ein schöner Prozentsatz aus unschädlichen, oder sogar geschützten Vögeln (Turmfalke). Mit Recht macht Prof. Dr. Blanc darauf aufmerksam, dass offenbar ein grosser Teil der Jäger unsere Raubvögel nur ungenügend kenne.

Die untersuchten Magen haben ergeben, dass 5 Turmfalken nur Ueberreste von kleinen Nagern enthielten. 8 Magen des Mäusebussardes enthielten neben grossen grünen Heuschrecken (*Lacusta viridissima*) Mäuseüberreste.

Die übrigen Raubvögel: Sperber, Hühnerhabicht und Wanderfalke hatten wohl zum Teil Kleinvögel gekröpft, aber kein einziger hatte sich an Tauben vergriffen.

A. H.

Tierschicksale. Auf eigenartige Weise verunglückte das Weibchen meiner lieben Grauen Fliegenfänger, die schon letztes Jahr zu unserer grossen Freude auf dem Giebelbalken meines Hauses nisteten und deren Rückkehr ich mit Ungeduld erwartete. Vor kurzer Zeit erst entdeckte ich die lieben Vögel wieder. Zu meinem Leidwesen hing der Vogel heute leblos an einem fast meterlangen Faden über den Balken herunter. Er hatte sich in einem Faden, der zum Nestbau verwendet worden war, verkrallt und dann, wahrscheinlich beim Versuche loszukommen, sich eine verhängnisvolle Zugschlinge um den Hals geworfen.

Ebnat, 6. Juni 1917.

() Girtanner.

Gerzensee, le 29 juillet 1917.

„Assis hier soir sur ma terrasse pour contempler le couchant sur les Alpes, je fus intrigué par l'allure singulière d'oiseaux nageant sur notre lac, vite je m'emparai du télescope pour satisfaire ma curiosité, quelle ne fut pas ma surprise en constatant que d'ux grèbes luppés et leurs trois rejetons se balladaient sur l'eau.

¹⁾ Verhandlungen der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft. 1691. II. Teil, Seiten 180/81.